## Im Gespräch mit »Bilder und Zeichen«

## Interview mit den Autorinnen der ersten Anthologie über Comiczeichnerinnen in Deutschland – Pomme d'Amour. 7 Geschichten über die Liebe.

7 Comic-Zeichnerinnen aus Österreich, Frankreich und Deutschland, Paz Boïra, Verena Braun, Élodie Durand, Claire Lenkova, Ulli Lust, Laureline Michon und Barbara Yelin machen 7 Comics über die Liebe. Sie zeichnen und schreiben über die Liebe – ihre Hauptfiguren sind weiblich – ohne sich zugleich zur Frauenbewegung und -forschung dazu gehörig fühlen zu müssen. Ihre Geschichten leben von der Spannung zwischen den Geschlechtern, frech als pubertierende Gefühle, reflektiert oder gänzlich ohne Worte bei Paz Boïra, auf jeden Fall ganz individuell. Ihre Geschichten könnten insofern als frauenbewegt bezeichnet werden, da sie sich von den in der Comicszene vorherrschenden männlich geprägten stereotypen Frauenbildern absetzen, von den »superlangen jungen Frauen mit den wehenden Haaren und dem gut gerundeten Vorbau« (so Ulli Lust im Interview).

Sie haben in Berlin studiert, an der Kunsthochschule Weißensee, an der Hochschule für Angewandte Wissenschaft (HAW) in Hamburg, bei Anke Feuchtenberger, der einzigen Professorin für Comiczeichnen in Deutschland, oder an der École des Arts Décoratifs in Straßburg. Sie sind gut vernetzt und geben Magazine heraus oder arbeiten an Anthologien mit, wie z.B. der Comic-Anthologie Orang in Hamburg, und sind im Internet mit eigenen Comicverlagen präsent (www. electroComics.com), um nur einen zu nennen.

Ein ausschließlich weibliches Netzwerk ist das Magazin Spring, eigentlich ein Buch mit 160 Seiten, in dem 12 Zeichnerinnen, Ilustratorinnen, Künstlerinnen arbeiten. Spring ist nicht als ein Magazin ausschließlich von weiblichen Comiczeichnerinnen konzipiert worden, dies hat sich so ergeben. »Für mich wäre es nicht unbedingt notwendig gewesen, dieses Magazin ausschließlich mit Frauen zu machen. Wir haben oft darüber diskutiert, ob man Männer, Kollegen mit rein nehmen soll, ich hätte nichts dagegen, und andere bestimmt auch nicht. Aber das hat sich einfach total gut bewährt. Es gibt so viele Zeichnerinnen, die da sind, die gut sind, [...]. Das meine ich, es hat sich bewährt und es macht Spaß«. (Barbara Yelin)

Pomme d'Amour wurde erstmalig auf der größten deutschsprachigen Comicmesse, dem Comicsalon in Erlangen, im Mai 2008 vorgestellt, anschließend auf der Buchmesse 2008 in Frankfurt sowie auf einer Veranstaltung der »Frankfurter Stiftung maecenia für Frauen in Wissenschaft und Kunst«, die dieses Buch gefördert hat.

Die feministischen studien führten in Frankfurt/Main ein Gespräch mit drei der sieben Autorinnen, mit Ulli Lust, Verena Braun und Barbara Yelin.

Mechthild Veil (MV, feministische studien): Comics lesen, geschweige denn selber welche zu schreiben – oder sagen Sie zeichnen? – ist unter Frauen und jungen Mädchen selten, zumindest in Deutschland. Sind Comics eine männliche Kultur?

Ulli Lust (UL): In der Comic-Geschichte der ersten 50 Jahre waren Comics eine männliche Kultur. Die Geschichten, die erzählt wurden, haben männlichen Interessen entsprochen, z.B. Abenteuergeschichten [...]. Seit Anfang des 20. Jahrhunderts gibt es die Zeitungscomics, die eigentlich geschlechtsneutral hätten sein können, sie sind es jedoch nicht, weil die Gesellschaft es damals nicht war. Eigentlich erobern Frauen erst seit den letzten 30 Jahren den Comic, weil es nun mal ein interessantes literarisches Medium ist, das wir mit unseren Inhalten füllen können.

Barbara Yelin (BY): Junge Mädchen lesen heute Mangas, sie beschäftigen sich damit.

MV: Worin liegt der Unterschied zwischen Mangas und Comics?

**UL:** Mangas sind eine japanische Form von Comics. Sie funktionieren im Prinzip nach demselben System: Man erzählt Geschichten mit Bildern und Texten, die aneinander gereiht sind. Dabei überlegt man sich immer, was kann ich mit Bildern erzählen und was mit Text. Die Kombination von beidem ist dann der Comic.

Es gab diese komische Vorstellung, dass Frauen deshalb keine Comics zeichnen, weil sie lieber Einzelbilder malen. Das Kinderbuch und das Jugendbuch ist z.B. eine ausgesprochen weibliche Domäne. An der Kunsthochschule studieren viele Frauen, es gibt extrem viele zeichnende Frauen, aber nur wenige, die Comics machen. Vielleicht wollen Frauen nicht so viele kleine Bildchen zeichnen, fragt man sich. Vielleicht wollen sie ein großes, schönes sinnliches Bild malen und dazu dann ein bisschen Fließtext schreiben. Nun hat sich heraus gestellt, dass plötzlich viele Kinder und Mädchen Mangas lesen – es gibt speziell Mangas für Mädchen – in Japan und jetzt auch in Europa. Und Mädchen und Frauen fangen jetzt auch an, extrem lange Mangageschichten und Comics zu zeichnen. Das sind dann 100-Seiten Romane. Mangas sind meistens länger als der europäische Comic.

Es ist also überhaupt nicht so, dass Mädchen nur Einzelbilder zeichnen wollten. Sie hatten nur keine Anregung dazu, weil die Geschichten nicht da waren, weil die Geschichten nicht zu ihnen gesprochen haben. Viele Mädchen haben in ihrer Jugend Mangas gelesen und waren dann angeregt, später Geschichten zu zeichnen.

MV: Und Sie haben mit ihrem Buch, Pomme d'Amour, Anstöße gegeben, dass sich mehr junge Frauen und Mädchen für Comics interessieren?

UL: Nö, wir wollten eigentlich Comics zeichnen, die wir selber auch gern lesen wollen. Aber es ist schon so, dass es noch nicht so viele Beispiele von Anthologien weiblicher Comiczeichnerinnen in Deutschland gibt.

**BY:** Es werden mehr. Aber in der öffentlichen Wahrnehmung in Deutschland sind Comics noch sehr männlich geprägt.

**UL:** Es gibt heute viele Comiczeichnerinnen, die z.B. in Hamburg studieren, wo es eine Professorin gibt, Anke Feuchtenberger, die Comics unterrichtet. Es kommen einfach sehr viele Schülerinnen aus dieser Schule. Nur spiegelt sich dies noch nicht im Verlagsprogramm wider.

MV: Was verstehen Sie unter Comics? Sind Comics eine Zeichensprache, sind es Geschichten mit Bildern oder Bilder mit Geschichten?

Verena Braun (VB): Ich glaub, Comic ist ein eigenes Medium, das verschiedene Möglichkeiten bietet. Ich trenne nicht zwischen Bild und Text. Für mich muss beides gleich wichtig sein und ich entwickle auch beides gleichzeitig. Beim Comic habe ich den filmischen Aspekt im Kopf. Bilder, zu denen der Leser in seinem Kopf die Verbindung schaffen muss: Man sieht was, muss sich was vorstellen und liest dann wieder was.

BY: Jeder behandelt das für sich anders. Ich komme bestimmt mehr vom Bild her, ich könnte fast sagen, dass ich die Aufteilung von Text und Bild darin sehe, dass das Bild das Atmosphärische und die emotionale Dimension ausdrückt und der Text wohl mehr die Informationen gibt. Aber das ist wirklich eine ganz individuelle Sache.

**UL:** Ja, das sind sie in gewisser Weise schon, weil, verkürzt ausgedrückt, Comics nicht wahnsinnig naturalistisch gezeichnet werden, man zeichnet nicht einfach das, was man sieht, sondern verkürzt die Darstellung, z.B. Gesichter: es gibt bestimmte signets, um Gefühle auszudrücken, das kann ich als Comiczeichner nutzen, wenn ich z.B. Augen als Punkte darstelle [...].

BY: Der Grad der Abstraktion ist natürlich eine persönliche Entscheidung und zieht auch ganz verschiedene Lesarten nach sich.

MV: Comic heißt komisch. Müssen Comics immer lustig sein? (Gelächter)

UL: Man weiß eigentlich nicht so genau, warum es in Deutschland Comic heißt. Das kommt aus den USA. Ich glaube, dass früher dieses Medium mit lustigen Inhalten in Verbindung gebracht wurde. Irgendwann hat sich dann das Wort Comic vom Inhalt gelöst, und alles wurde möglich. Ein Comic muss gar nicht immer lustig sein. Man kann jeden Inhalt darstellen, den man darstellen will.

BY: In Frankreich heißt es bande dessinée, also der gezeichnete Streifen, das ist eigentlich ein schöneres Wort, weil es nichts darüber sagt, ob es lustig ist oder nicht, sondern einfach fortlaufend.

MV: Wie sind Sie persönlich dazu gekommen, sich für Comics zu faszinieren und beruflich damit zu beschäftigen?

VB: Ich persönlich habe in meiner Kindheit wenig Comics gelesen, die für Mädchen ausgelegt waren. Ich habe auch Asterix gelesen, und das war es auch schon. Ich hatte nie die Idee, Comics zu machen. Dann habe ich während meines Studiums festgestellt, das mir das ganz gut liegt, das war so ein bisschen im Trend.

MV: Was für ein Studium?

VB: Ich habe Illustration an der Hochschule für Angewandte Wissenschaft (HAW) in Hamburg studiert. Diejenigen, die Comics gemacht haben, waren die Aktiven, die Ausstelllungen organisierten. Sie haben sich zusammen gefunden, und Anke Feuchtenberger, Professorin für Comics an der Hochschule, hat das unterstützt. Sie hatte Veröffentlichungsmöglichkeiten gefunden. Danach war ich dann ein Jahr in Straßburg, an der École des Arts Décoratifs, und hab dort einen story board-Kurs gemacht (story boards werden in der Produktionsphase von Filmen hergestellt, sie skizzieren Verlauf und Kameraeinstellung in Form von Comics, MV). Da habe ich gemerkt, dass es mir sehr viel Spaß macht, filmisches Denken durch statische Bilder wieder zugeben. Ich mache es auf meine Art, die sich z.B. von der französischen Tradition unterscheidet, die sehr strenge Erzählmuster hat, eine Tradition, die mich überhaupt nicht beeinflusst. Mal gucken, wohin ich damit komme.

BY: Ich habe früher viel Comics gelesen, alles was es in der Bibliothek so gab. Aber ich habe auch sonst viel gelesen, ich habe Comics auch mit gefressen, sozusagen. Und das hatte mir viel Spaß gemacht. Es gab auch Jahre, wo das gar nicht mehr interessant war. Im Studium bin ich wieder mit Comics in Kontakt gekommen. Ich habe auch Illustration bei Anke Feuchtenberger in Hamburg studiert. Und dass ich einfach mit meinen Zeichnungen erzählen kann, das fand ich super interessant. Und das hat sich über die Jahre einfach verstärkt.

UL: Bei mir ist es ein bisschen anders. Ich komme von der Jugendbuchillustration. Ich habe früh meinen Sohn bekommen und angefangen, Kindergeschichten zu illustrieren, für ihn. Ich wollte dann noch Kunst studieren, habe mir in der Wiener Kunstschule aber eine Abfuhr geholt. Sie nehmen keine Künstler, die in ihren Zeichnungen narrative Inhalte haben. Das ist ihnen nicht anspruchsvoll genug. Die Bilder sollen abstrakt sein und auf keinen Fall irgendetwas erzählen.

In Berlin gab es an der Kunsthochschule Weißensee einen Kinderbuchbereich. Und ich habe dann dort studiert. Ich war unglaublich beeindruckt von der Uni, weil die mich mit offenen Armen aufgenommen haben, mit meinem Talent, mit Bildern zu erzählen. Und dann habe ich aufgehört für Kinder zu arbeiten. Das ist letzten Endes ein wenig eintönig, man muss ja immer so gut und schön sein für die Kinder, aber es gibt nun mal so viele spannende Geschichten, die anders sind.

Ich habe dann begonnen, für Erwachsene zu arbeiten. Wir haben sehr viel ausprobiert im Bereich Bilderzählung, auch in Richtung journalistisches Erzählen, also Comic-Reportage. Ich habe sehr experimentell angefangen und bin immer klassischer geworden. Weil ich wollte, dass der Erzählfluss da ist.

Ich lese viele dicke Romane, und was ich bei Comics immer so schade finde ist, dass ich sie so schnell durchhabe, dass es so dünne Hefte sind. Nun hat sich in den letzten 10 Jahren oder länger die *graphic novel* heraus gebildet, die ist umfangreicher, mehr dem Roman gleich zu setzten.

**MV:** Kommen wir zum Projekt *Pomme d'Amour.* 7 Frauen schreiben 7 Geschichten über die Liebe. Ein typisch weibliches Projekt? Wie sind Sie zu dem Thema gekommen?

BY: Wir wollten ja Geschichten machen, die wir selber auch lesen wollten. Nicht nur Liebesgeschichten, aber es lag nahe und wir hatten Lust darauf. Wenn schon nur Frauen, dann gehen wir auch gleich ins Klischee und machen etwas über die Liebe, wobei die Liebe natürlich kein weibliches Klischee sein sollte. Es ist für alle Männer und Frauen ein nahe liegendes Thema.

MV: Sollen Männer auch ihr Buch lesen?

**BY:** Aber sicher, ja. Tun sie auch.

**MV:** Es gehört zum Konzept des Buches, dass die 7 Geschichten einer Chronologie folgen. Die weibliche Hauptfigur einer Geschichte sollte älter sein als in der jeweils vorherigen. Die jüngste ist ein kleines Schulmädchen, die älteste über 50.

BY: Das war eigentlich die einzige Vorgabe, die wir uns gegeben haben. Dass sich jede von uns eine Altersstufe für ihre Hauptfigur aussucht, von der Jugend bis zum Alter, so um die 50 und nicht älter. Das liegt daran, dass wir alle noch unter 40 sind und dass wir nicht etwas erzählen können, was wir noch gar nicht kennen.

VB: Aber ich glaube nicht, dass es daran lag.

**UL:** Wenn wir alle älter gewesen wären, würden wir auch über 60-jährige Frauen schreiben. Dass wir mit 50 aufhörten, finde ich auch ein bisschen schade, aber...

BY: Wir decken das einfach nicht ab.

**UL:** Noch etwas zu dem Konzept. Was meine eigene Geschichte betrifft (der letzte Comic über die Geschichte der Liebe einer 53-Jährigen, MV). Es gibt ja in Comics eine ganze Riege von relativ stereotypen Frauendarstellungen. Und

wenn man sich jetzt als weibliche Autorin Geschichten zum Thema Liebe ausdenkt, dann ist man gleich in der angenehmen Situation, andere Bilder schaffen zu können, und ist überrascht, im Comic eine Heldin, die über 50 ist, zu finden. Sonst sind die Heldinnen ja die superlangen jungen Frauen mit den wehenden Haaren und dem gut gerundeten Vorbau.

BY: Die Geschichten sind persönlich gefärbt, ich bin aber irritiert, dass Leute denken, wir schreiben über uns selber. Warum sollten Comics stärker autobiografisch sein als andere Erzählungen? Sicherlich sind hier Dinge von uns drin, das ist normal. Aber sie sind natürlich in Form einer Geschichte gefasst, das sind nicht wir. Das sind unsere Heldinnen.

MV: Können Sie uns etwas über ihre Geschichte über die Liebe in Pomme d'Amour sagen?

**VB:** Meine Geschichte heißt »Guck mal«. Ich habe mir bewusst diese Altersstufe Mitte 40 ausgesucht, weil ich da noch nicht bin, und ich gespannt war, was mir dazu einfallen würde. Also es war wirklich nicht so, dass ich dachte, also die sind Mitte 40 und würden das und das machen. Ich habe gedacht, 40 – das war's.

Meine Geschichte spielt im Zoo, aber man kann kein einziges Tier sehen. Ich mag gern solche Kunstgriffe – ich nenne es einfach mal so – erzählerische Tricks: ich zeige die beiden Personen, Mann und Frau, ohne Umgebung, drei Seiten lang. Langsam öffnet sich dann die Perspektive. Mein Stolz ist es, in den Bildern zu zeigen, worum es mir symbolisch geht. Die beiden so in ihrer Welt, und wie die beiden dann plötzlich bedroht werden, weil einer irgendetwas sagt, und dann gerät plötzlich alles ins Wanken, die Beziehung...

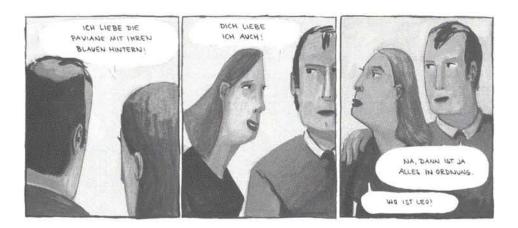
UL: Kannst Du kurz etwas über den Inhalt der Geschichte sagen?

VB: Also es geht um ein Paar, das schon lange zusammen ist, mit einem Sohn, so im Teenageralter. Sie sind im Zoo und stellen eben ihre Beziehung in Frage. Sie fragt, liebst Du mich noch? Was erst ein Klischee, eine Floskel ist. Das wird dann aber umgeworfen, weil die beiden an einem Punkt angekommen sind, wo sie sagen, nee wir lieben uns nicht, wir haben uns nie geliebt. Aber sie machen einen Prozess durch, und am Ende kommt die Floskel noch mal vor und ist dann keine mehr, es ist dann ernst gemeint.

MV: Was antwortet der Mann eigentlich auf die Frage?

VB: Der sagt, ja, ja, klar.

Viele Leser sind irritiert, sie finden die Liebe nicht in der Geschichte. Ich zeige, dass die Liebe eben nicht immer da ist. Unser Buch heißt ja nicht Liebesgeschichten, sondern Geschichten über die Liebe. Vielleicht gibt es beim Comic ja auch mehr Leser, die mit dem Dechiffrieren nicht umgehen können. Das



glaube ich. Denn vom Comic wird nicht so viel erwartet, nur eine einfach nachvollziehbare story.

MV: Barbara Yelin, wie heißt Ihre Geschichte?

BY: Meine Geschichte heißt »Stand-by«, und es geht um eine Frau, die nicht mehr schlafen kann, und das ist der Kern der Geschichte, sie kann mehrere Wochen nicht mehr schlafen.

MV: Welche Altersgruppe haben Sie gewählt?

BY: Die Altersgruppe zwischen 30 und 40, vor dem 40. Lebensjahr. Worum es mir ging ist zu zeigen, wie ist dieses Alter, in dem man seinen Job im besten Falle schon gefunden hat. Meine Heldin hat eigentlich auch schon viel erreicht, was sie wollte, sie ist eine moderne Frau mit Beruf, sie lebt mit ihrem Freund und dem Kind ihres Freundes zusammen und kümmert sich auch um dieses Kind, ein bisschen. Sie ist sehr ausgefüllt, und dann kommt plötzlich diese Schlaflosigkeit.



Sie kommt damit einfach nicht zu Rande. Sie begibt sich auf die Suche, woran das liegen könnte. Durch die Schlaflosigkeit gerät ihre Welt außer Kontrolle. Das hat mich interessiert. Was passiert da, wenn einfach ein ganz lebensnotwendiger Prozess nicht mehr funktioniert? Schlaflosigkeit ist ja auch eine Not.

Ich vergleiche in meiner Geschichte den Schlaf mit der Liebe und so kommen wir auch wieder auf die Liebe zurück. Schlaf und die Liebe verbindet, dass sie beide einfach sind, aber nicht abrufbar. Liebe passiert nicht, wenn man das will, und so ist das mit dem Schlaf auch. Und wenn man nicht in der Lage ist, es kommen zu lassen, dann passiert Liebe einfach auch nicht. In der Liebe in meiner Geschichte fehlt – wie soll ich es nennen – der Raum, um es kommen zu lassen.

MV: Durch beruflichen Stress?

BY: Der Beruf ist Stress, ja, aber ich glaube, dass meine Figur so viel erfüllen will, generell. Dass sie Beruf und Beziehung verbinden will. Ich denke, das ist möglich, und das denkt sie auch, aber es gibt Pannen. Und sie braucht diesen Zwischenraum, den sie nicht mehr hat, sie braucht ihn für den Schlaf und genau so für die Liebe. Die meisten Liebesgeschichten zeigen, dass alle sich verlieben, das klappt ja prima. Sie verlieben sich und die Liebe bleibt dann auch immer da – anscheinend. Liebe zu fühlen oder bestenfalls zu halten, das braucht viel Arbeit und auch Raum.

**UL:** Wenn man 20 ist, denkt man, es gibt eine immerwährende Steigerung im Leben, alles ist möglich, und dann stellst Du plötzlich fest, Moment mal...

Es ist eben nicht mehr alles drin, nicht selbstverständlich, dass man immer schläft....

MV: Ulli Lust, wie sieht Ihre Geschichte über die Liebe aus?

UL: Also jetzt kommt die älteste Dame, die über 50-jährige. Meine Geschichte heißt »Überflüssig«. Meine Geschichte handelt von einer über 50-jährigen Frau, die relativ selbstbewusst im Leben steht, eine intelligente ältere Dame. Ich mag ja am Älterwerden, dass man enorm an Gelassenheit gewinnt. Das habe ich in den letzten fünf Jahren gemerkt (UL ist 1967 geboren, MV). Ich bin sehr viel gelassener gegenüber Dingen geworden, die mich früher nervös gemacht haben. Vielleicht hat es auch etwas mit Bestätigung zu tun, die man als Ältere bekommt, das ist sicherlich eine Frage der persönlichen Biografie. Aber im Großen und Ganzen denke ich, [...] würden Sie das nicht unterstreichen, ne?

(Keine Antwort)

Meine Heldin ist berufstätig, sie erhält Bestätigung aus ihrem Beruf und ist im Großen und Ganzen auch zufrieden. Allerdings hat sie körperliche Bedürfnisse, sie würde auch gern alleine leben, sie findet das Singleleben auch ganz schön. Aber sie möchte doch auch gern knutschen, ab und zu mit einem Mann schla-



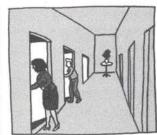




fen. Und das fand ich wichtig zu sagen, weil die sexuellen Bedürfnisse einer Frau nicht aufhören, nur weil sie nicht mehr so jung ist. Also ich wollte gern eine Frau zeichnen, die Männer aufreißt.







Obwohl sie eine selbstbewusste Frau ist und eine gewisse Koketterie hat, ist es für sie nicht so einfach, über diese Dinge zu reden. Sie verbringt einen Abend mit einem sehr guten Arbeitskollegen, zu dem sie eine innige und freundschaftliche Beziehung pflegt. Sie mögen sich wahnsinnig gern und sie führen Gespräche. Aber sie hatte noch nie daran gedacht mit ihm [...] er aber schon. Nur das Lustige ist, obwohl sie sich beide schon lange kennen, fällt es ihnen beiden sehr schwer, die sexuelle Komponente endlich anzusprechen. Aus unterschiedlichen Gründen. Eigentlich, weil sie total schüchtern sind. Das nützt offensichtlich nichts, das Erwachsenwerden, in mancher Hinsicht. Sie haben beide eine unglaubliche Angst vor Peinlichkeiten. Und dann erinnert sie sich, dass sie sich ja nicht mehr so attraktiv fühlt, und deswegen ein bisschen schüchtern ist. Sie erinnert sich dran, wie sie 20 war, da hatte sie sich zu dick gefühlt. Also sie hatte immer irgendwelche Gründe, um schüchtern zu sein. Und es ist egal, wie alt man ist. – Die beiden kommen am Ende zusammen.

MV: Können Sie abschließend noch kurz etwas zu Ihren weiteren Projekten sagen?

**BY:** Ich mache gerade ein neues Album, dafür arbeite ich – zum ersten Mal – mit einem Szenaristen zusammen. D.h. ich bekomme von ihm eine Geschichte als »Drehbuch«, die ich als Comic inszeniere. Die Story geht über Gesche Gott-







fried, eine Serienmörderin, die Anfang des 19. Jahrhunderts in Bremen mit dem Schwert enthauptet wurde. Mich interessiert an der Geschichte die Rolle der Frau im 19. Jahrhundert und die gesellschaftlichen Zusammenhänge.

**UL:** Seit einiger Zeit arbeite ich an einer *graphic novel* und zwar zum ersten Mal an einem autobiografischen Comic mit mehr als 300 Seiten. Die Heldin ist ein 17-jähriges Mädchen auf Reisen, eine frauengeprägte Geschichte. Die ersten sieben Kapitel dieser *graphic novel* (Erscheinungstermin Sommer 2009) kann man im Internet unter www.electroComics.com nachlesen. Titel: »Heute ist der letzte Tag vom Rest des Lebens«.

VB: Mein nächstes Projekt ist ein Western. Daran interessiert mich die Ästhetik, Männer mit Hüten, Holzhäuser, Pferde, Pistolen und verschiedene Klischees. Der Western als solches interessiert mich nicht. Mich interessiert das Bild des Westerns. Ich bediene mich seiner Mittel, um meine eigenen Ideen zu formulieren. Während ich die Geschichte entwickle, untersuche ich natürlich auch das Männer- und Frauenbild. Fakt ist, dass die Frauen in meiner Geschichte einen wesentlich stärkeren Part einnehmen als sonst üblich. Und natürlich hinterfrage ich die betont männliche Rolle der Cowboys. So bezeichnet z.B. Alicia, die Kellnerin, den gesamten Saloon als Kindergarten.

Aber ich will keine message verbreiten oder eine Mission betreiben. Die Geschichte soll Spaß machen, Männern und Frauen. Und ich denke, das wird sie auch, hihi!

MV: Ich danke Ihnen für das interessante Gespräch und wünsche Ihnen für Ihre weiteren Projekte viel Erfolg.

Pomme d'amour. 7 Geschichten über die Liebe. Leipzig (Die Biblyothek) 2008 (157 S., farb. Abb., 19,90 €). Wir danken dem Verlag für die freundliche Genehmigung zum Abdruck der Abbildungen.